

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für den 2. Sonntag nach dem Christfest steht im 1. Johannesbrief, 5. Kapitel, die Verse 11-13:

„Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.“

„Wer den Sohn hat, der hat das Leben“ – schreibt Johannes. Was aber ist „das Leben“? – eine Frage, auf die man nicht so schnell eine Antwort findet. Ist Leben: Atmen, Essen und Trinken? Ein biologischer Vorgang – einzelne Zellen eines Körpers, die lebendig sind. Blut, das zirkuliert, ein Herz, das schlägt. Oder ist Leben noch viel mehr: denken und fühlen, hoffen und glauben, lieben und hassen, weinen und lachen. Was ist Leben in seiner ganzen Fülle. Wovon spricht die Bibel, wenn es im 16. Psalm heißt:

Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

Ein voller Bauch ist lebensnotwendig. Aber das allein macht noch nicht lebendig. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Aber stimmt das? Keiner von uns hungert. Wir sind satt. Nicht nur Brot und Wasser, an den Feiertagen sind es schon andere Leckereien, die wir uns gönnen. Aber macht das allein satt, lebenssatt? Was sättigt unsere Seele?

Das wird nicht nur an den Feiertagen deutlich. Aber vielleicht gerade dort. Ein frohes Weihnachtsfest hängt nicht von der Größe der Weihnachtsgans ab. Das wissen wir natürlich. Und wir erleben es ja immer wieder selbst. Materiell geht es uns gut, so gut wie vielleicht nie zuvor im Leben. Und doch ist es oft nicht das Leben, das wir uns wünschen oder erträumen.

Die Gesundheit ist unser höchstes Gut. Gesundheit bedeutet Leben. Aber auch dieses Satz stimmt nur zur Hälfte. Leben bedeutet mehr als ein Körper, der funktioniert. In

einer Wohlstandsgesellschaft gibt es viele Dinge, die das Leben so angenehm machen. Auto und Fernseher, Wasch- und Spülmaschine, die Zentralheizung, usw. usw. Aber sind die Menschen heute glücklicher als es deren Eltern oder Großeltern waren? Wie haben sich noch unsere Großeltern im Leben plagen müssen. Aber auch das ist wiederum nur die halbe Wahrheit. Denn man kann alles haben und doch ist da eine Leere, die man nicht füllen kann.

Von Lorient gibt es die tiefgründige Geschichte: Weihnachten bei Familie Hoppenstedt. Berge von Geschenken werden ausgepackt. Das Geschenkpapier türmt sich. Und doch hält Lorient uns so gnadenlos den Spiegel vor, dass einem fast das Lachen im Hals stecken bleibt. Das kann man im Übrigen sehr gut auch an Kinder beobachten. Das Spielzeug türmt sich im Kinderzimmer. Und doch fällt dann der Satz: Mir ist so langweilig.

Doch hüten wir Erwachsenen uns da vor allzu schnellen Urteilen über die heutigen Kinder. Denn auch sie sind nur ein Spiegelbild unserer Welt. Letztlich ein Spiegelbild von uns selbst. Wie gesagt: Auch in unseren Häusern und Wohnungen türmen sich die Dinge, mit denen wir uns das Leben schön und angenehm machen könnten. Und doch gibt es das Gefühl, wenn alles so fad wird, man trotz Überfluss keine rechte Freude am Leben hat.

Ist es dann die Zufriedenheit, die das Leben erst zum Leben macht. Oder das Glück? Was aber ist Glück? 6 Richtige mit Zusatzzahl im Lotto ganz bestimmt nicht. Es gibt viele Geschichten solcher Glückspilze, die Millionen gewannen aber noch lange nicht glücklich wurden. Oft war so ein Gewinn eher ein Fluch als ein Segen. Und Geld allein – das wissen wir alle, macht auch nicht glücklich. Geld kann vielmehr den Charakter verderben. Neid und Streit haben oft da ihre Wurzeln. Geld kann süchtig machen, es kann zum Trugbild werden. Als wenn man sich alles kaufen könnte, auch Leben. Dieser 1. Johannesbrief schließt mit einem sehr interessanten Satz:

Kinder, hütet euch vor den Abgöttern!

Auch das stimmt. Denn die goldenen Kälber, die Götzen, denen viele im Leben hinterherlaufen, an die sie ihre Seelen verkaufen, sie alle machen nicht lebendig – im

Gegenteil. Diese goldenen Kälber tragen viele Namen. Und alles, was wir da jetzt aufzählen könnten, ist an sich nicht schlecht. Ohne Geld kann man in dieser Welt nicht leben. Aber wenn es zum Götzen wird – dann macht es nicht lebendig, sondern tötet. Es tötet die Liebe, die Beziehungen von Menschen, den Frieden – denn Kriege werden immer um Macht und Geld geführt.

So ist es auch mit dem Ruhm und dem Erfolg, dem Ansehen und der Macht. Natürlich will auch ich erfolgreich sein. Gewiss ist es schöner in einer vollen Kirche zu predigen als in einer leeren. Aber wenn das allein Mittelpunkt des Lebens sein soll, wenn das allein mein Leben bestimmt – dann ist das kein Leben. Jugend, Gesundheit und Schönheit – wären weitere Beispiele. Doch zum Leben gehört auch das Altern und das Kranksein zum Leben. Und es kann vor Nacht leicht anderswerden, als es am frühen Morgen war.

Genuss und Lebensfreude – sind weitere Beispiele. Wenn das allein zum Lebensinhalt wird, zum Glücksgaranten – dann garantiert das eben kein erfülltes Leben. Und doch genieße ich auch gerne mein Leben. Was aber dann ist Leben? Der Johannesbrief schreibt:

„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht.“

Und das ist eine Anspielung auf einen Abschnitt aus dem Johannesevangelium. Dort sagt Jesus einmal von sich:

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.

Viele reden in diesen Tagen vom Lebenssinn, von den Menschen, die auf der Suche sind nach einer Mitte in ihrem Leben, nach Glück und Zufriedenheit. Work live balance – auch so ein Zauberwort unserer Tage.

Natürlich wäre es jetzt zu einfach zu sagen: Folgt Jesus nach und alles wird gut. Denn genau das sagt diese Bibelstelle nicht. Sie sagt: Wer von diesem Brot isst, der wird leben. Der wird lachen und weinen, der wird singen und klagen, der wird leben. Er wird

seinen Weg im Leben suchen müssen, aber er wird finden, was auch immer er sucht. Denn Jesus ist Weg, Wahrheit und Leben, auf grüner Au und im finsternen Tal, in guten und in bösen Tagen.

Leben ist nie einfach, es ist immer ein langer und mühseliger Weg. Es wird im Leben manches anders kommen als man denkt, plant oder hofft. Und die Bibel erzählt von vielen Menschen, die auf der Suche waren, Lebensgeschichten. Da ist der Abraham, der mit Gott loszog in ein neues Land. Beispiel dafür, dass man im Leben immer wieder neu aufbrechen muss, dass Leben letztlich eine Suche ist. Da wird erzählt, dass das Volk Israel 40 lange Jahre durch die Wüste zog. Beispiel dafür, dass es neben den guten Zeiten auch Zeiten der Dürre im Leben gibt. Da ist der Hiob, der eben eine Hiobsbotschaft nach der anderen einstecken musste. Da sind aber auch die Freunde, die Hiob nicht im Stich gelassen haben. Und im Laufe des Lebens erfahren wir immer wieder, wie wichtig gute Freunde sind. Menschen an meiner Seite, auf die ich mich verlassen kann.

Und Judas Ischariot ist ein Beispiel dafür, dass man im Leben auch scheitern kann. Hütet euch vor jeder Selbstgerechtigkeit. Petrus, der trotz Scheitern zum Felsen wurde. Lebensgeschichten, die manches Mal auch aus Umwegen und Irrwegen bestehen. Da ist der Saulus, der zum Paulus wird – Beispiel für die Veränderungen. Und eines verbindet alle diese Lebensgeschichten: Sie erzählen von dem Gott, der uns Menschen leben lässt. Leben - so erzählt die Bibel – bedeutet, nie aufzugeben, aber auch nie am Ziel zu sein, nie sich selbstgerecht zurückzulehnen.

Und deshalb sagt Gott zu Abraham: Ich will dich segnen, spricht der Herr, und du sollst ein Segen sein. Denn das ist Leben: Gemeinschaft, miteinander das Leben zu teilen. Auch wenn wir immer wieder aneinander schuldig werden, dennoch nie aufzugeben. Paulus sagt – vielleicht aus eigener Erfahrung: Ertragt einander. Keine Gleichgültigkeit, keine harten Gesichter, sondern lebendiges Miteinander.

„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht.“

Leben bedeutet geborgen zu sein in Gottes Liebe. Wer und was auch immer ich bin. Er macht mein Leben lebenswert. Das ist das Geschenk Gottes für mein Leben. Wer es annimmt, der hat das Leben. Es liegt auch an uns. Vertrauen wir den neuen Wegen, auf denen uns Gott im Jahr 2025 begleiten wird.

AMEN.